



bildend • herzlich • partnerschaftlich

Pädagogische Konzeption



Watzmannstr. 2, 86833 Ettringen Telefon 08249/1566
Leitung: Erika Silbernagl, staatl. anerkannte Erzieherin

Gliederung

Vorwort Herr Bürgermeister Sturm.....	4
---------------------------------------	---

1. Unsere Kindertagesstätte

1.1. Informationen zu Träger und Kindertagesstätte.....	5
1.1.1 Unser Team.....	
1.1.2 Anmeldebedingungen.....	
1.1.3 Öffnungszeiten.....	6
1.1.4 Bringen und Abholen.....	
1.1.5 Schließzeiten in unserer Einrichtung.....	
1.1.6 Verpflegungsangebot.....	7
1.1.7 Schlafen und Ruhen.....	
1.1.8 Abholzeiten.....	
1.1.9 Raumangebot.....	8
1.2 Lebenssituation unserer Kinder.....	9
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge.....	10
1.4 Umsetzung des Kinderschutzauftrages.....	11
1.5 Unser pädagogischer Orientierungsrahmen.....	12

2. Unser pädagogisches Handeln

2.1 So heißen wir Sie willkommen.....	13
2.2 Der situations- und bedürfnisorientierte Ansatz.....	15
2.3 Basiskompetenzen als Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	16
2.4 Inklusion.....	20
2.5 Partizipation und Grundhaltung des pädagogischen Personals	
2.5.1 Partizipation.....	22
2.5.2 Grundhaltung des pädagogischen Personals.....	23
2.6 Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation.....	24

3. Übergänge des Kindes..... 26

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung.....	27
3.2 Interner Übergang in unserer Kita.....	29

<u>4. Bildungs- und Erziehungsbereiche</u>	32
<u>5. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation</u>	37
5.1 Partnerschaft mit Eltern	38
5.2 Netzwerke	39
<u>6. Unsere pädagogische Qualität</u>	
6.1 So sichern wir unsere Qualität.....	40
6.2 Weiterentwicklungen und Veränderungen	41



„Die Kinder sind unsere Zukunft“,

ist vielfach zu hören. Besser ist es aber, wenn die Kinder Zukunft haben.

In der Einheitsgemeinde Ettringen sind wir in den vergangenen Jahren mit der Kindertagesstätte St. Martin baulich und pädagogisch diesem Ziel wieder etwas nähergekommen.

Ich freue mich mit Ihnen, den Eltern, Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die Kindertagesstätte aufzumachen: denn es kann sich sehen lassen, was von den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der am Bau beteiligten Firmen geleistet wurde; sach-, fach- und zeitgerecht.

Die Gemeinde hat die Hardware geschaffen und neben Kindertagesstättengruppen auch Krippengruppen im Angebot.

Es ist wichtiger als wir denken, in welchen Räumen wir uns bewegen; dies gilt vor allem für Bildungseinrichtungen.

Lichte Räume und motivierendes Spielzeug schaffen ein Klima der Freude. Farbenfroh nach außen und hell im Inneren spiegelt sie die Freude der Kinder an Farbe, Buntheit und der Lebenslust wider.

Der Außenbereich lässt viel Raum für Bewegung und Betätigung. So wurden die Außenanlagen sukzessiv attraktiver gemacht, damit die jüngsten unserer Bürger/innen einen Platz haben, an dem sie sich wohlfühlen und spielerisch Lernerfahrungen sammeln können. Man kann sagen, es wurde hier äußerlich das baulich umgesetzte, was pädagogisch im Inneren der Ansatz war.

Doch die baulichen Veränderungen sind nur eine Seite der Medaille. Bereits in den vorvergangenen Jahren stand der Kindergarten für ein bedarfsgerechtes Angebot mit hoher Flexibilität und Qualität. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst der Damen im Kindergarten unter der Leitung von Frau Silbernagl, aber auch der offenen Verbindung mit der Verwaltung und den Entscheidungsträgern.

Das Ihnen hier vorliegende überarbeitete pädagogische Konzept ist quasi der Schlussstein des baulichen Ansatzes.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Kindergartenfamilie, besonders den Kindern, dass sie sich wohlfühlen in ihrer Kindertagesstätte St. Martin.

Robert Sturm
1. Bürgermeister

1. Unsere Kindertagesstätte

1.1 Informationen zu Träger und Kindertagesstätte

Unsere Tagesstätte besteht aus 7 alters- und geschlechtergemischten Gruppen:

4 Regelgruppen mit jeweils 25 Plätzen

1 Regelgruppe mit 13 Plätzen



2 Krippengruppen mit jeweils 12 Plätzen.



Träger der Kindertagesstätte St. Martin ist die Gemeinde Ettringen,
Siebnacher Straße 1, 86833 Ettringen.

Vertreten durch den 1. Bürgermeister, Herrn Robert Sturm.

1.1.1 Unser Team

Das gesamte Team besteht aus 8 Erzieherinnen, 1 Sozialpädagogin und 8 Kinderpflegerinnen. Zusätzlich arbeiten bei uns vier Reinigungsdamen und bei Bedarf werden wir, was handwerkliche Tätigkeiten betrifft, von Mitarbeitern des Bauhofes Ettringen unterstützt.

Leitung der Kindertagesstätte:

Erika Silbernagl, staatl. anerkannte Erzieherin - Leitung

Petra König, staatl. anerkannte Erzieherin - stellvertretende Leitung

1.1.2 Anmeldebedingungen

Wir nehmen Kinder ab einem Alter von 6 Monaten auf, die in Ettringen oder in einem Ortsteil leben.

1.1.3 Die Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis 16.15 Uhr durchgehend geöffnet.

Frühdienst:	7.00 Uhr - 8.00 Uhr
Kernzeit:	8.00 Uhr - 12.00 Uhr
verlängerter Mittag	12.00 Uhr - 13.00 Uhr
Nachmittagsbetreuung	13.00 Uhr - 16.15 Uhr

1.1.4 Bringen und Abholen (Aufsichtspflicht)

Um vollständig in das Gruppengeschehen hineinzufinden, sollte Ihr Kind die Kita regelmäßig besuchen und bis 9.00 Uhr da sein.

Aus Sicherheitsgründen wird die Eingangstüre um diese Zeit abgesperrt, da die Kinder dann die Möglichkeit haben, die Halle als Spielgelegenheit zu nutzen.

Begleiten Sie Ihr Kind bitte täglich bis zur Gruppenzimmertür und überzeugen Sie sich, dass Ihr Kind bei uns angekommen ist, denn erst ab da beginnt unsere Aufsichtspflicht.

(Gesetzlich vorgeschrieben: Blickkontakt zwischen Elternteil und Gruppenpersonal).

Aus rechtlichen Gründen sind nur Personen berechtigt, Ihr Kind abzuholen, die dem Kita-Personal bekannt und über 16 Jahre alt sind. In speziellen Situationen, z. B. bei Abholung durch entfernte Verwandte, können Sie Ihre Gruppe am Tage zuvor darüber informieren.

Bei Festen und Veranstaltungen tragen Sie die Aufsichtspflicht für Ihr Kind.

1.1.5 Schließzeiten in unserer Einrichtung (24 - 26 Tage)

Weihnachtsferien

3 Wochen Sommerferien

und einzelne Tage, die rechtzeitig bekanntgegeben werden

1.1.6 Verpflegungsangebot:

Wir bieten täglich Getränke an: Wasser, Saft, Milch, im Winter auch Tee. Alle Kinder haben die Möglichkeit, in unserer Einrichtung am Mittagessen teilzunehmen. Das Essen wird in der Küche des Caritaszentrums St. Georg in Mindelheim zubereitet und von den Maltesern geliefert. Die Speisekarte hängt im Eingangsbereich der Kita und an der Info-Tafel im Krippenbereich aus. Die Abrechnung erfolgt monatlich und muss bis spätestens zwei Wochen nach Erhalt beglichen werden.

Kindergarten:

Die Kinder bringen eine gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit von zu Hause mit. Die Brotzeit wird individuell gleitend oder miteinander gegessen. Zur Ergänzung steht den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse bereit, das im Rahmen des Schulfruchtprogrammes vom Biohof Scharnagl 1 x wöchentlich geliefert wird.



Krippe:

Die Brotzeit wird vom Personal zubereitet und gemeinsam gegessen. Dabei wird darauf geachtet, dass diese abwechslungsreich und gesund ist.

Das Mittagessen ist aus pädagogischer Sicht verpflichtend für alle Kinder, die nach 12.00 Uhr abgeholt werden. Nach dem Schlafen wird noch einmal eine kleine Brotzeit eingenommen.



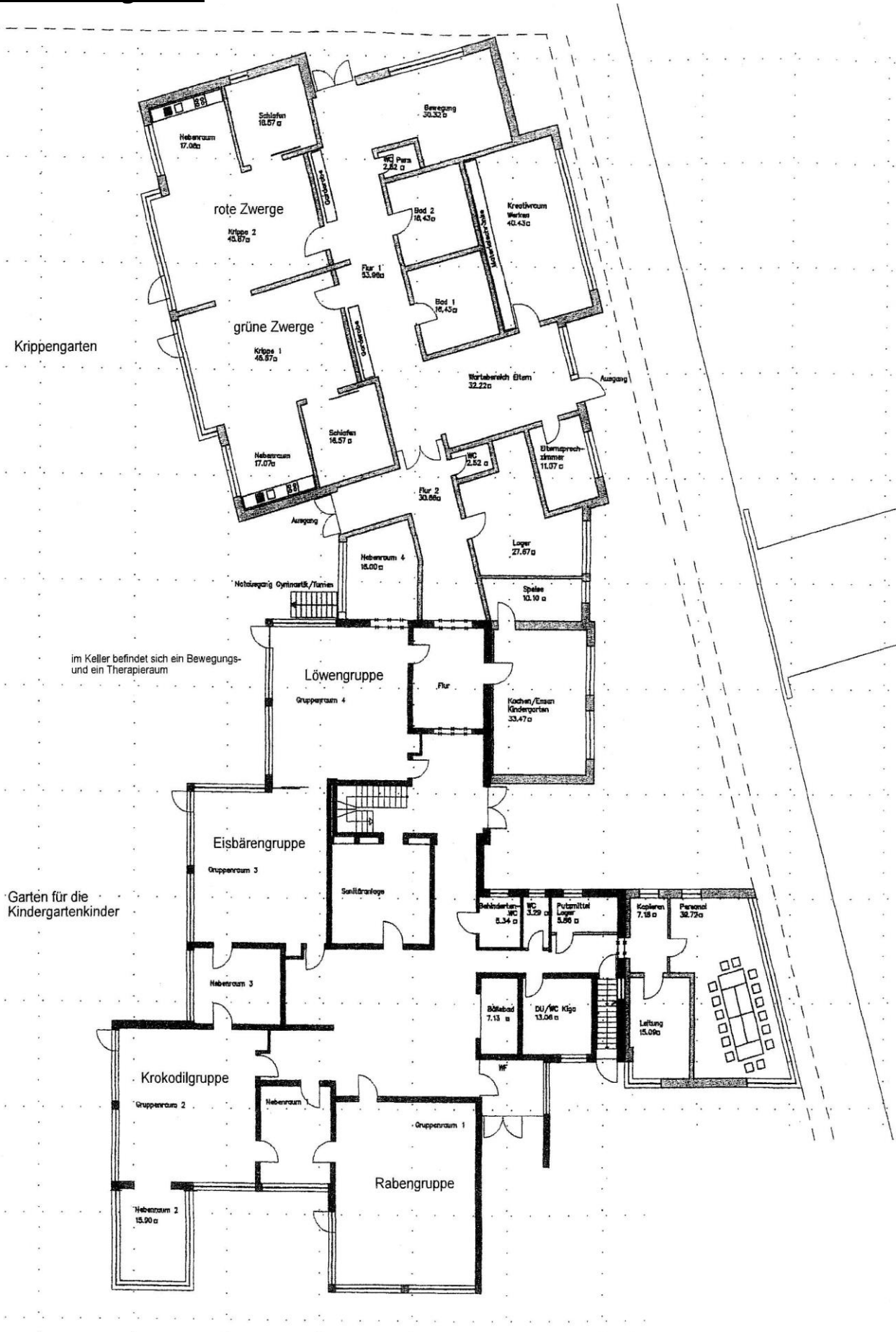
1.1.7 Schlafen und Ruhen

Die Schlafens- und Ruhezeiten werden auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Die meisten Krippenkinder schlafen von 13.00 – 15.00 Uhr. Bei Bedarf besteht für die Kindergartenkinder die Möglichkeit, in einem der Gruppenräume zu schlafen.

1.1.8 Bei uns im Haus gelten folgende Abholzeiten

Im Kindergarten können die Kinder mittags ab 11.45 Uhr – 12.00 Uhr abgeholt werden, am Nachmittag gilt eine gleitende Abholzeit bis 16.15 Uhr. In der Krippe ist die Abholung mittags ebenfalls von 11.45 Uhr – 12.00 Uhr. Alle Kinder, die länger als 12.00 Uhr in der Krippe bleiben, können nach dem Mittagessen ab 13.00 Uhr abgeholt werden.

1.1.9 Raumangebot



1.2 Lebenssituation der Kinder

Immer mehr Eltern sind berufstätig und die Anzahl der Alleinerziehenden steigt stetig.

Die ländliche Struktur von Ettringen ermöglicht den Familien Kontakte und Spielmöglichkeiten untereinander.

Im Ortskern herrscht viel Verkehr, sodass die Kinder von den Eltern in die Kita gebracht werden müssen.

Einige unserer Kinder kommen aus anderen Ortsteilen, da die Eltern durch ihre Berufstätigkeit auf die Ganztagsbetreuung angewiesen sind.

Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beträgt etwa 10 %.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge:

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention nehmen wir die Rechte der Kinder sehr ernst:

Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) aus dem Jahr 1989

Kinder haben folgende Rechte:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- Freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- Gewaltfreie Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- Elterliche Fürsorge
- Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung



SGB VIII (Bundesrecht)

§ 22 Grundsätze der Förderung
§ 8 a Schutzauftrag bei
Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG

Art. 10
Auftrag zur Bildung, Erziehung
und Betreuung in Kitas
Art. 9b Kinderschutz

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Regelt die Organisation von Kindertageseinrichtungen und ist Grundlage der
pädagogischen Arbeit

1.4 Umsetzung des Kinderschutzauftrages

Wir sind nach § 8 a des Sozialgesetzbuches SGB VIII verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung einzuhalten. Wir beobachten dabei mehrfach das Kind und dokumentieren unsere Einschätzungen. Sollte sich ein Verdacht erhärten, suchen wir zuerst das Gespräch mit den Eltern, um diese bei der Problemlösung zu unterstützen. Wenn von Seiten der Eltern keine Kooperationsbereitschaft besteht, sind wir in der Pflicht, das Jugendamt einzuschalten.

Das heißt für unser Team:

- alle Mitarbeiter kennen die Vorgehensweise im Falle einer Kindeswohlgefährdung
- wir können die insoweit erfahrene Fachkraft von KOKI mit einbeziehen
- der Leitfaden des Jugendamtes Mindelheim steht allen Mitarbeitern im Personalraum zur Verfügung
- bei einem Verdacht ist immer die Leitung zu informieren
- Änderungen im Ablauf sind durch regelmäßige Fortbildungen und Schulungen bekannt.

SGB VIII § 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8 a erforderlich ist.

Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind ... beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

1.5 Unser pädagogischer Orientierungsrahmen

Die pädagogischen Vorgaben der bayerischen Staatsregierung legen die Grundlagen bayerischer Erziehung fest.

Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)

§ 14: Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers



Bayerische Bildungs- Leitlinien

für Kinder von
0 bis Ende der
Grundschulzeit



Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

für Kinder von
0 bis Schulbeginn



U3 Handreichung zum BEP

für Kinder von
0 bis 3 Jahre



2. Unser pädagogisches Handeln

2.1 So heißen wir Sie willkommen:

herzlich

- wir begrüßen uns/"wir sehen uns"
- höfliche Umgangsformen
- wir versuchen alle Eltern/Familien kennenzulernen
- sich wohl fühlen

bildend

- Elternabende
- Elterninformationen/Flyer
- pädagogische Konzeption
- Therapie - Institutionen
- Landratsamt
- Gesundheitsamt
- Hospitationen



partnerschaftlich

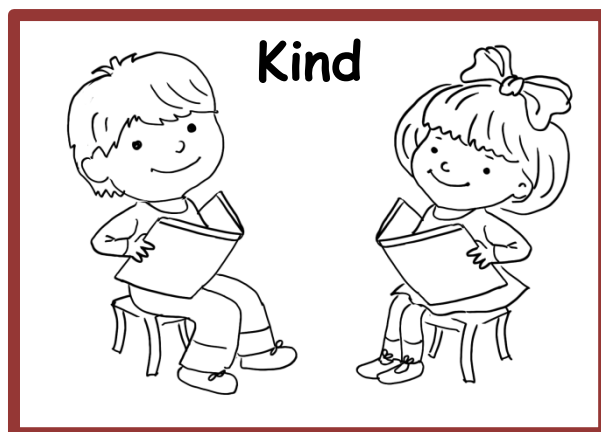
- wir unterstützen und ergänzen die Familien
 - Hilfestellungen geben
- Elterngespräche und Austausch
 - Stärken in ihrem Tun
 - Elternbeirat
 - „Einbringen“ der Eltern
- Unterstützung bei Projekten und Festen

herzlich

- wir nehmen jedes Kind an wie es ist
- „gesehen werden“ / im Blick haben
- Wärme, Herzlichkeit
- trösten
- Humor und Lachen
- sich wohl fühlen

bildend

- sehen, was das Kind gerade beschäftigt
- Eigenständigkeit im Tun
„helf mir es selbst zu tun“
(Partizipation)
- Struktur im Alltag
- Regelmäßigkeit mit Regeln und Grenzen,
trotzdem „bedürfnisorientiert“
- lernen, mit Veränderungen umzugehen
- in jedem Tun steckt Bildung
- eigene Erfahrungen sammeln
- Frustrationstoleranz üben/erfahren



partnerschaftlich

- Probleme lösen
- wertschätzendes Reden
- das Kind „Kind sein lassen“
 - aufeinander zugehen
 - respektvoller Umgang
- Respekt und Achtsamkeit
- Rücksichtnahme/Empathie
 - Eingewöhnung
- Kinderkonferenzen im Kindergarten

2.2. Der situations- und bedürfnisorientierte Ansatz

Ausgehend von unseren Beobachtungen in der Gruppe greifen wir Situationen und Themen auf, welche die Kinder besonders interessieren, betreffen und wichtig für sie sind. An diesem Thema orientieren sich dann in der jeweiligen Gruppe die einzelnen Aktionen und Projekte der Folgezeit. Das heißt, dass wir auch flexibel genug sind, um spontan auftretende Veränderungen im Empfinden der Kinder aufgreifen zu können. Wir gehen nach dem Grundsatz vor, nicht jedem Kind das Gleiche, sondern jedem Kind das Seine. Um die Bedürfnisse unserer Kinder zu erkennen, ist gute Beobachtung notwendig.

Wichtige Punkte in unserem Ansatz sind:

- Das Kind lernt bei uns durch Wertschätzung mit sich selbst zufrieden zu sein und dadurch positiv gestärkt zu werden.
- Die Kinder dürfen viele Entscheidungen selbst treffen, sie lernen dadurch ihre Vorlieben kennen und durchzusetzen.
Durch diese Entscheidungen trauen sie sich etwas zu und werden dadurch in ihrem Selbstbewusstsein bestärkt.
- Die Kinder sollen ihre eigene Meinung haben, diese vertreten, aber auch andere Meinungen, Wünsche und Ansichten akzeptieren und damit umgehen lernen.

Für unseren Alltag bedeutet das:

- freies und möglichst unbeobachtetes Spiel
- Situationen spielerisch erproben
- Lernprozesse unterstützen
- Phantasie entwickeln
- individuelle Fähigkeiten entdecken
- verschiedene Materialien anbieten
- verschiedene Spielbereiche gestalten
- Projekte und Kleingruppen

2.3 Die Basiskompetenzen als Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Personale Kompetenz

Um das Kind in seiner personalen Kompetenz zu unterstützen, nehmen wir es an wie es ist und stärken es durch

- Wertschätzung
- Zuhören
- Erkennen seiner Bedürfnisse
- Partizipation

damit es

- kognitive Fähigkeiten (Sprache, Gedächtnis, Kunst/Musik, Kreativität, naturwissenschaftliche Kompetenzen)
- Fein- und Grobmotorik (Körpererfahrung)
- ICH-Findung
- Selbstakzeptanz
- Gesundheit und Hygiene
- Selbstorganisation
- selbständige Spielentscheidung

entwickeln kann.



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Um das Kind im sozialen Miteinander zu unterstützen, bieten wir eine Basis, indem wir:

- eine Vorbildfunktion sind
- Sicherheit geben, bestärken
- Vertrauen zum Personal schaffen
- Zeit geben
- den Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigen

durch

- Gesprächskreise und Kinderkonferenzen
- Rituale (Morgenkreis, Schlusskreis, gemeinsame Angebote/Aktivitäten)
- gruppenübergreifende Spielbereiche
- einen geregelten Tagesablauf

damit das Kind lernt

- seinen Platz in der Gruppe zu finden
- „Nein!“ sagen zu können
- sich an Grenzen, Regeln, Absprachen zu halten
- ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln
- mit Kindern aus anderen Gruppen zu spielen
- Konflikte zu lösen (streiten und vertragen)



Lernmethodische Kompetenzen = Lernen lernen

Wir schaffen dem Kind die Basis zum Lernen lernen, indem wir:

- eine vorbereitete Umgebung bieten, die die Neugierde im Kind weckt
- beobachten, zurücknehmen, Hilfe anbieten, Impulse setzen
- Zeit, Geborgen- und Sicherheit geben
- ausreichend Bewegung bieten
- selbständig ausprobieren lassen (Experimente)
- ermutigen
- loben
- Misserfolge zulassen
- Interesse wecken
- Durchhaltevermögen stärken
- verschiedene Materialien bereitstellen



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen = Widerstandsfähigkeit = Resilienz

Wir schaffen für das Kind eine Basis, widerstandsfähig zu werden und mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können, indem wir:

- Raum für Emotionen geben
- Eltern begleiten
- Wert auf eine gute Eingewöhnung legen
- Übergänge gut gestalten
- Sicherheit und Nähe geben
- Mut zusprechen
- in einer Situation beistehen und durch Ängste begleiten

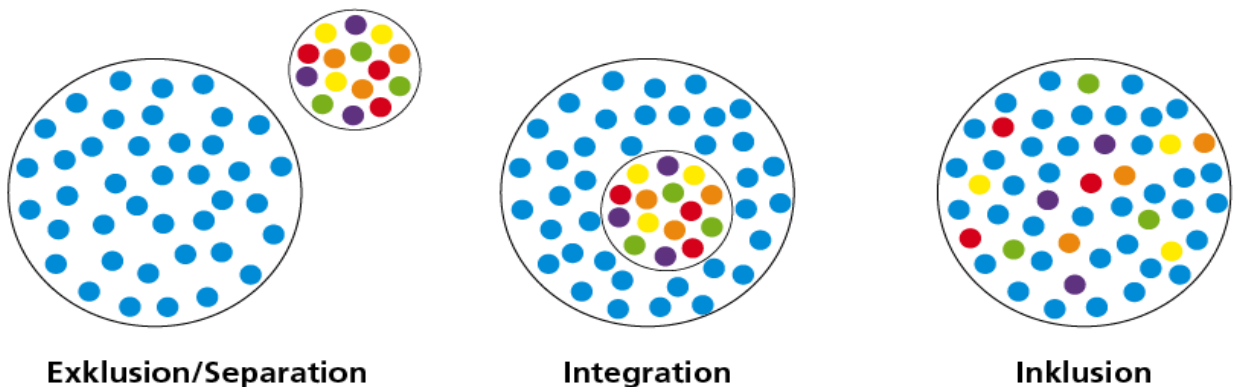
damit das Kind

- lernt, „nein!“ zu sagen
- eine Frustrationstoleranz entwickelt
- etwas aushalten kann
- lernt, sich selbst zu motivieren
- Schwierigkeiten meistern kann und sich etwas zutraut



2.4 Inklusion

Inklusion heißt für uns: ALLE Kinder sind bei uns herzlich willkommen. Kinder mit Migrationshintergrund, mit anderer Erstsprache, aller Konfessionen und familiären Situationen, mit und ohne Förderbedarf oder Behinderung.



Die Rechtsgrundlagen zur Inklusion sind verankert im bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten.

Für uns bedeutet Inklusion die Bewusstmachung und Akzeptanz einer Vielzahl von unterschiedlichsten Persönlichkeiten, Bedürfnissen, Interessen und Zielen. Für uns ist Inklusion ein stetiges Geben und Nehmen unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Uns ist es ein Anliegen, Kindern unterschiedlichster Kulturkreise, Kindern mit Sprachausfällen, Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung und Kindern mit sozialen Defiziten und Entwicklungsverzögerungen eine faire und gemeinsame Entwicklungschance zu bieten.

Für uns bedeutet das:

- ❖ Wir akzeptieren uns so, wie wir sind, denn so können wir ganz natürlich miteinander umgehen
- ❖ Wir bauen Ängste, Hemmungen und Vorurteile ab
- ❖ Stärkere Kinder helfen schwächeren, schwächere Kinder orientieren sich an stärkeren
- ❖ Unterstützung zur Selbstständigkeit „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori)
- ❖ Wir legen großen Wert auf Förderung der lebenspraktischen Aufgaben
- ❖ Dennoch gleiche Regelung für alle Kinder
- ❖ Wir schaffen bedürfnisorientierte Rahmenbedingungen
- ❖ Chancengerechtigkeit für ALLE Kinder
- ❖ Wir bieten den Familien situationsgerechte Unterstützung an
- ❖ Enge Zusammenarbeit mit Therapeuten und Fachdiensten



2.5 Partizipation und Grundhaltung des pädagogischen Personals

2.5.1 Partizipation

Ein grundlegendes Recht des Kindes ist das Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Partizipation ist ein Kernelement unserer Bildungspraxis und ein wesentlicher Schlüssel für Bildung und Demokratie. Kinder haben bei uns das Recht, an vielen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden.

Nur eine strukturelle Verankerung von Partizipation ermöglicht es, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte regelmäßig wahrnehmen. Unsere partizipative Bildungspraxis umfasst folgende Bereiche:

Möglichkeiten der Partizipation sind ...

1. Beteiligung von Kindern bei Projekten
2. Kindern Verantwortungsbereiche übertragen
3. Gemeinsam mit Kindern Regeln und Grenzen erarbeiten
4. Innere Öffnung und der Ansatz nach offener Arbeit als Partizipationskonzept
5. Partizipative Elemente im Alltag
6. Raumgestaltung

2.5.2 Grundhaltung des pädagogischen Personals

Unser Umgang mit den Kindern basiert auf einer partnerschaftlich-demokratischen Ebene.

WIR

- + tolerieren die unterschiedlichen Stärken der Kinder und des Teams.
- + gehen respektvoll miteinander um.
- + zeigen den Kindern mit Grenzen und Regeln umzugehen und sie einzuhalten.
- + sind den Kindern mit unserem Verhalten ein Vorbild.
- + bieten Sicherheit durch Rituale.
- + stehen in ständigem Austausch mit den Eltern, ob kurz an der Türe, an Elternsprechtagen oder durch die jährliche Befragung.
- + besuchen regelmäßig Fortbildungskurse.



2.6. Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung ist uns wichtig, weil

- wir das Kind dadurch sehr gut kennenlernen,
- wir Interessen und Vorlieben erkennen,
- wir Bedürfnisse wahrnehmen und daraus unsere Angebote mit den Kindern planen
- wir Entwicklungsfortschritte sehen und Kinder darin unterstützen

Beobachtung dient der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und ist Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Formen der Beobachtung:

Wahrnehmende Beobachtung

Während des Tages beobachten wir das Kind in seinem Tun.

Entwicklungsfortschritte und besondere Ereignisse halten wir in Form von Lerngeschichten, Portfolio oder Notizen fest.

In unserer Einrichtung besitzt jedes Kind einen Portfolioordner, in dem durch Fotos und Dokumentationen Prozesse, Veränderungen und bedeutende Ereignisse in der Entwicklung des Kindes festgehalten werden.

Strukturierte Beobachtungen

- Krippe:

Die bayerische Staatsregierung sieht in der Krippe keine vorgeschriebenen Beobachtungsinstrumente vor.

Bei unserer Beobachtung orientieren wir uns an den Schritten der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller.



- Kindergarten:

Von der bayerischen Staatsregierung sind folgende Beobachtungsbögen vorgeschrieben:

Seldak (für deutschsprachige Kinder) bzw. Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) für die Sprachentwicklung

Da uns Perik (sozial-emotionale Entwicklung) zu wenig aussagekräftig ist, verwenden wir im Kindergarten den umfangreicheren, alle Entwicklungsbereiche abdeckenden Beobachtungsbogen KOMPIK (Kompetenzen und Interessen).

Kompetenzen:

- motorische
- sozial-emotionale
- motivationale
- sprachliche und Literacy
- mathematische und naturwissenschaftliche
- gestalterische
- musikalische
- gesundheitsbezogene



3. Übergänge des Kindes

Etwas Neues beginnt: Kinder und Eltern kommen in die Kindertagesstätte.

Der Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung bringt viele Veränderungen mit sich, sowohl für das Kind als auch für die Eltern. In dieser intensiven, kurzen Zeit lernt das Kind besonders viel, wodurch es sich persönlich weiterentwickelt. Dieser Schritt kann für alle Beteiligten Freude und Neugier auf Neues sowie Verunsicherung und Angst mit sich bringen.

Das Kind erlebt in dieser Zeit viele neue Eindrücke und muss seine Rolle als „Kita-Kind“ finden. Es knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern und Betreuungspersonen und findet seinen Platz in der Gruppe.

Die Eltern lösen sich für längere Zeit von ihrem Kind und erleben es in einer anderen Umgebung. Sie zeigen Bereitschaft, neue Regeln und Beziehungen zu akzeptieren und tragen die Erziehungsarbeit der Kita mit. Dadurch unterstützen sie ihr Kind in diesem Prozess und erfahren Freude über seine Entwicklungsfortschritte.

Der Übergang ist gelungen, wenn Kinder und Eltern eine tragfähige Beziehung zu den Betreuungspersonen aufgebaut haben und sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.



3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Krippe und Kindergarten

Kindergarten

Im Juni/Juli, bevor das Kind in unsere Einrichtung kommt, findet ein Informationsabend statt. Hierbei lernen die Eltern bereits unser Haus und das pädagogische Personal kennen. Des Weiteren erhalten sie alle wichtigen Informationen zum Start ihres Kindes in unserer Einrichtung.

Die Eingewöhnung erfolgt nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Anfangs beträgt die maximale Verweildauer des Kindes drei bis vier Stunden.

In den ersten Tagen wird das Kind von den Bezugspersonen in der Gruppe begleitet. Ziel ist, dass das Kind allmählich ein Stück selbständiger wird und es schafft, jeden Tag länger ohne Eltern in der Gruppe zu bleiben. Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Erwachsenen währenddessen im Haus aufhalten. Im Bedarfsfall kontaktieren wir die Eltern, falls das Kind frühzeitig abgeholt werden will.

In der Regel ist die Eingewöhnungszeit nach spätestens zwei Wochen erfolgreich abgeschlossen.

Krippe

Wir legen großen Wert auf die behutsame Eingewöhnung der uns anvertrauten Kleinstkinder. Dabei berufen wir uns auf die Erkenntnisse der Bindungstheorie. Die pädagogische Bezugsperson gibt dem Kind Sicherheit und schafft die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung in unserer Einrichtung.

Erst wenn die Einrichtung mit ihren Personen, den Räumlichkeiten, dem Tagesablauf für das Kind keine neue Situation mehr darstellt, kann das Kind sich dort ohne seine Eltern wohlfühlen und weitere Entwicklungsschritte meistern.

Sind Mutter oder Vater bereit, ihr Kind in der ersten Zeit in die Krippe zu begleiten, macht das Kind die positive Erfahrung, dass es in dieser nun ungewohnten Situation nicht allein gelassen wird.

Dies ermöglicht ihm, Vertrauen zum Krippenpersonal zu entwickeln und sein Vertrauen in die Eltern zu behalten.

Bevor die Kinder in der Krippe starten, findet im Juni/Juli ein Informationselternabend statt.

Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf.

Unsere Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in beiden Krippengruppen ist angelehnt an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** und kann bis zu drei Wochen und länger dauern.

Die Grundphase dauert drei Tage.

In dieser Zeit bleiben die Kinder
mit dem begleitenden
Elternteil eine Stunde täglich
im Gruppenraum..

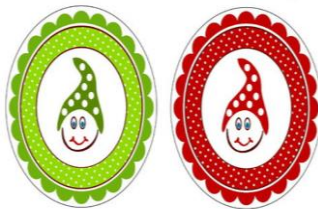
Vierter Tag:

Elternteil bleibt ca. 45 Minuten in der
Gruppe, verabschiedet sich vom Kind,
kommt nach vorheriger Absprache
(ca. 15 Minuten später) wieder, holt das Kind ab
und geht mit ihm nach Hause.

Die weiteren Tage:

Je nach Bedürfnis des Kindes werden die
weiteren Eingewöhnungstage in Kooperation
mit den Eltern geplant.

Die Eingewöhnung endet mit einem Elternabschlussgespräch.



3.2. Interner Übergang in unserer Kita

Ein neuer Übergang steht an. Das Kind wechselt von der Krippe in den Kindergarten.

Uns ist es wichtig, die Vorfreude auf den Kindergarten zu wecken, weshalb wird das Kind schon während des Krippenjahres immer wieder in den Kindergartenbereich begleiten, z. B. zum Bällebad, auf den Spielteppich oder den großen Garten.

Damit das Kind einen harmonischen Übergang von der Krippe in den Kiga erlebt, besucht das Kind mit einem Krippenpersonal die zukünftige Kindergartengruppe. Dort darf das Kind die neuen Bezugspersonen und das neue Umfeld kennen lernen. Das hilft dem Kind, den Wechsel gut zu bewältigen. Hierbei ist uns auch der regelmäßige Austausch mit dem Elternteil wichtig.

Der Start in der jeweiligen Kindergartengruppe findet schon im August statt. Zu der Zeit sind weniger Kinder anwesend, die Gruppe ist also kleiner - für die Krippenkinder bedeutet das einen sanfteren Übergang aus der Krippengruppe.

Jede Kindergartengruppe bietet einen Informationsabend dazu an, zu dem auch alle neuen Eltern eingeladen werden.

3.3 Übergang Kindergarten - Schule

Wir als Tagesstätte sehen es als Aufgabe, die Kinder langfristig (schon ab dem 1. Tag in der Einrichtung) und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Die Kinder bringen bereits verschiedenste Fähig- und Fertigkeiten, Stärken und Vorkenntnisse mit, die wir durch unser pädagogisches Handeln unterstützen, verstärken, vertiefen und fördern.

Besonders im letzten Kindergartenjahr erfolgt eine Kooperation mit der Grundschule, um den Kindern den Übergang in den Schulalltag zu erleichtern.

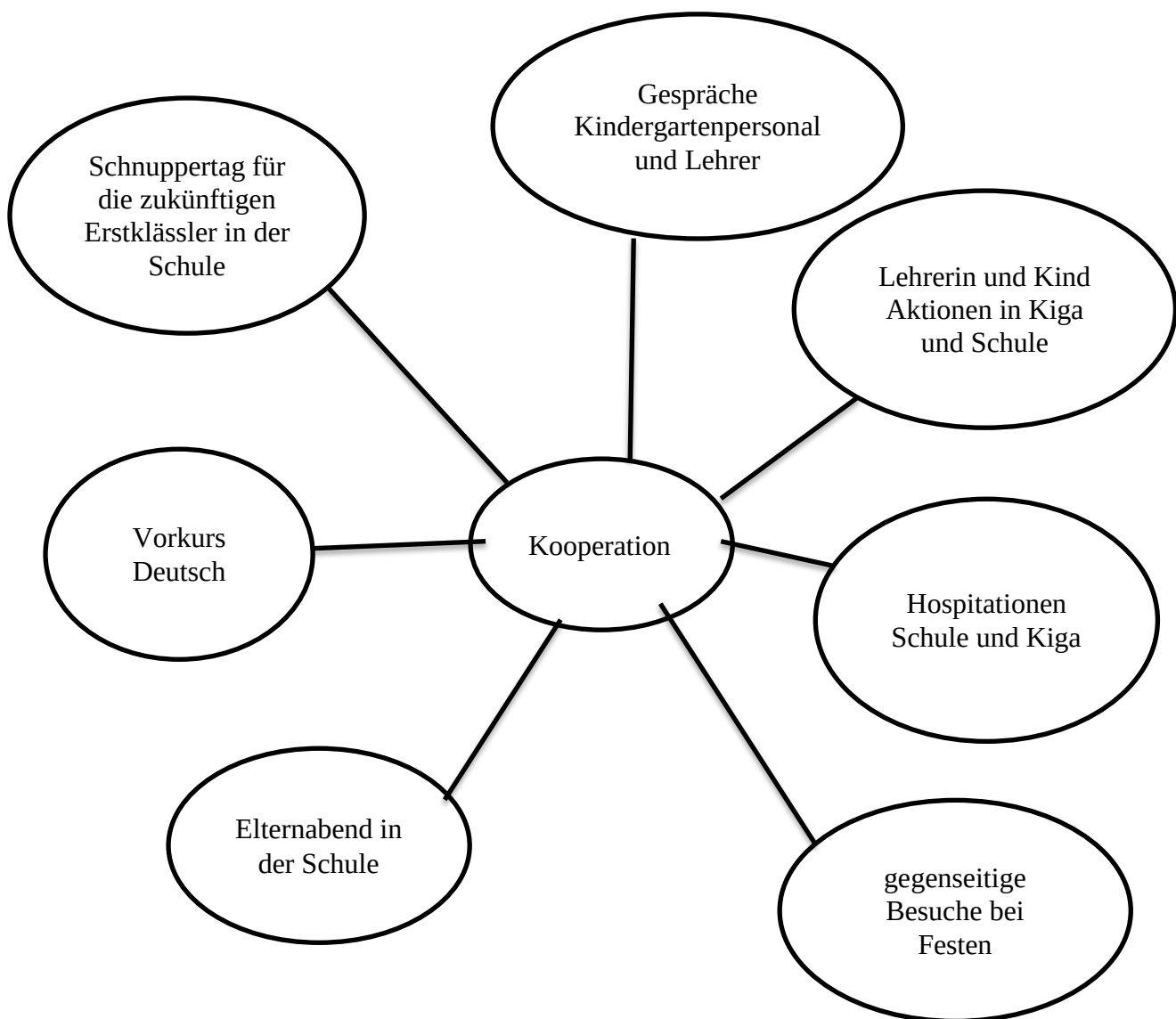
So unterstützen wir die Eltern beim Übertritt in die Schule:

Wir führen mit den Eltern Entwicklungs- und Abschlussgespräche, bei denen auch ihre Erwartungen und Vorstellungen über die Anforderungen der Schule besprochen werden.

Für die Kinder gibt es gerade im letzten Jahr besondere Aktionen:

- verschiedene Projekte
- Abschlusszeiten mit den Vätern
- Ausflug
- Abschiedsfeier

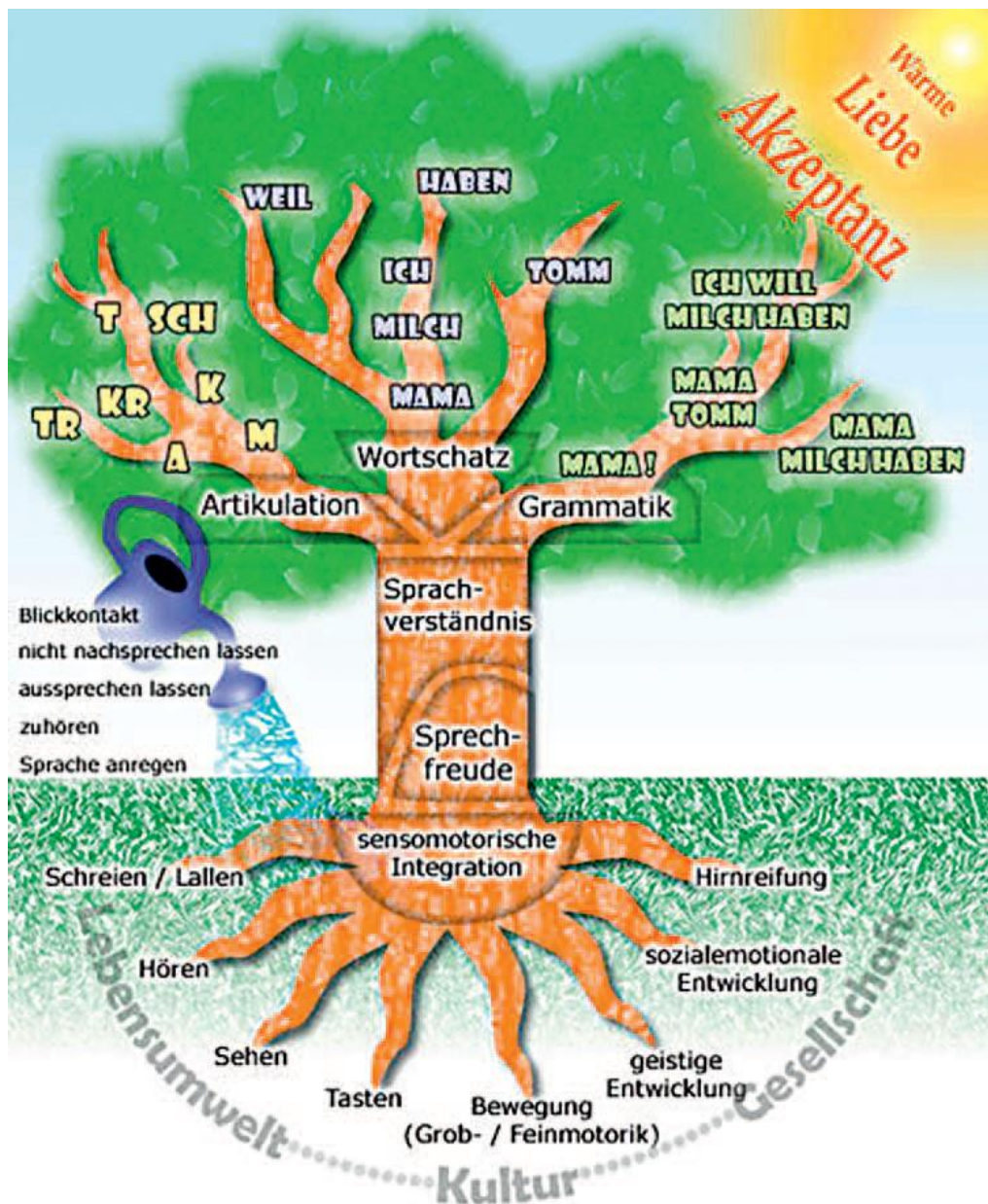
Kooperation mit der Albert-Schweitzer- Grund- und Mittelschule



Vorkurs Deutsch:

In Kooperation mit der Albert-Schweitzer-Grundschule Ettringen unterstützen wir die Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachauffälligkeiten bei ihrer Sprachentwicklung. Dazu kommt zweimal in der Woche eine Lehrkraft der Grundschule, um mit den Kindern den „Vorkurs Deutsch“ durchzuführen. In den Kindergartengruppen werden diese Kinder in Kleingruppen und bei Einzelbeschäftigungen gefördert.

Aufgrund unserer ländlichen Ortsstruktur betreuen wir nur wenige Kinder mit Migrationshintergrund, die im Alltag mit den anderen und bei Gruppenaktivitäten, wie z. B. im Stuhlkreis, schnell die Sprache erlernen.



4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in unterschiedlichen Bereichen, sondern ganzheitlich.

In einem Angebot oder einer Tätigkeit mit den Kindern werden alle Bildungsbereiche eingeschlossen. Spielen und Lernen ist für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung das Gleiche.

SPIELEN = LERNEN

“Was ein Kind lernt”

Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.“



Werteorientierung	Verschiedene Wertesysteme und religiöse Einstellungen kennenlernen. Dadurch den eigenen Standpunkt finden und Offenheit und Wertschätzung gegenüber anderen entwickeln. + biblische Geschichten + Feste im Jahreskreis + verschiedenen Religionen offen begegnen + Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist, worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was einen ärgert und verletzt + die Kraft entwickeln, Misslungenes anzupacken und mit schwierigen Situationen umzugehen + jeden Menschen als einzigartig wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen + das Leben nicht selbstverständlich hinnehmen, sondern als Geschenk erleben (auch in Bezug auf Tiere) + eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln + Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen
Soziale Beziehungen und Konflikte	Verantwortungsvoller Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer. Entwicklung zum selbstbewussten, kontakt- und kooperationsfähigen Menschen, der mit Konflikten umgehen kann. + erkennen, dass man verschiedene Gefühle gleichzeitig erleben kann + eigene Gefühlszustände mit Worten benennen + unangenehme Gefühle zulassen + lernen, dass andere Menschen eigene Gefühle haben + Grenzen und Regeln berücksichtigen + Meinungen anderer respektieren + Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und gestalten + tiefergehende Beziehungen und Freundschaften eingehen + Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen + eigene Wünsche und Meinungen zum Ausdruck bringen und auch einmal zurückstellen

Ästhetik, Kunst und Kultur	+ kleine Handwerkertätigkeiten z. B. Werkbank + Ausstellungen der selbstgestalteten Kunstwerke (Glasvitrine, Tische, o. ä.) + Experimentieren in freier Natur (Garten, Wald)
Musik	+ Malen nach Musik + Singen im Alltag + Instrumente herstellen und ausprobieren + Einbeziehen von Medien (z. B. CD-Player) + Feste begleiten durch Musizieren und Gesang aller Gruppen + Schulung des kindlichen Gehörs (Wecker suchen o. ä.) + Musikwoche für die zukünftigen Schulkinder + Instrumentenkunde
Bewegung, Rhythmik, Sport	+ Bewegungsraum + Turnen mit verschiedenen Materialien + Spaziergänge + Garten + Nebenzimmer + Bällebad + Bewegungsspiele + Knaxiade + Vater-Kind- Wander-/Spieletag
Sprache und Literacy	Freude am Sprechen entwickeln, aktiv zuhören können, Bedürfnisse und Gefühle sprachlich mitteilen und sprachliches Selbstbewusstsein zeigen Sprechfreude anregen durch: + Bilderbücher nacherzählen + Lieder singen + Fingerspiele und Reime + Gespräche führen + Rollenspiele („So tun als ob Spiel“)

Digitale Medien und Informationsmedien	Medienkompetenz wird in allen Lebensbereichen zunehmend wichtiger. Kinder kommen von Anfang an in Berührung mit unterschiedlichen Medien und haben ein hohes Interesse daran. Medien beinhalten alles, woraus wir Informationen erhalten können. Medien in unserer Kita: + <u>Auditiv</u>: CD-Player, Tonie-Box + <u>Visuell</u>: Bilderbücher, Bücher, Beamer, Kamishibai - Karten, digitaler Bilderrahmen + <u>Audivisuell</u>: Tip-Toy Bücher, DVD-Player, Fernseher, Fotoapparat + <u>Interaktiv</u>: Computer, Laptop, Internet
Gesundheit	Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. + Signale des eigenen Körpers wahrnehmen und Unterschiede zu anderen wertschätzen + eigene Gefühle wahrnehmen + Esskultur und Tischmanieren aneignen + Wissen über gesunde Ernährung + Erfahrungen im Zubereiten von Speisen + Grundkenntnisse zur Hygiene- und Körperpflege + Balance zwischen Ruhe und Bewegung finden + den Körper mit seinen Organen und Gliedmaßen benennen können + Kennenlernen der verschiedenen Geschlechterrollen und diese auch ausleben + Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer + mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik	Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen. ✚ Geometrische Grundformen (sortieren, bauen) ✚ Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen (konstruieren) ✚ Magnete (spielen, experimentieren) ✚ Kalender und Zählen im Alltag / in Kinderkreisen ✚ Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele ✚ Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Medien ✚ Bauen (Statik, Dreidimensionalität) ✚ Naturbeobachtungen (Wetterphänomene, Jahreszeiten) ✚ Größen-, Gewichts-, Längen-, Temperatur- und Zeitmessungen
Umwelt, Bildung für nachhaltige Entwicklung	Die Umwelt mit allen Sinnen erfahren, ein Verantwortungsgefühl dafür entwickeln, sie achten und schützen. Sensibler Umgang mit Lebewesen. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. ✚ Spaziergänge und Beobachtungen in der Natur ✚ Garten, Waldtage, Exkursionen ✚ Einsatz von Medien ✚ lebenspraktische Aufgaben im Alltag ✚ Nachhaltigkeit (Mülltrennung, bewusster Umgang mit Materialien) ✚ Essen und Trinken als Genuss mit allen Sinnen erleben ✚ Hygiene und Körperpflege

5. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möchten wir unsere Arbeit transparent machen, damit auch Außenstehende einen Einblick in unser erzieherisches Wirken bekommen. Damit sind wir auch in das Dorfgeschehen mit eingebunden und integriert und können zukünftige und ehemalige Familien mit ihren Kindern begleiten.

1. Öffentliche Veranstaltungen

- Tag der offenen Tür, Einweihung, Jubiläum
- Basare
- Theater
- Feste/Sommerfeste
- Einladungen zu Elternabenden
- Laternenumzug
- Gottesdienste
- Auftritt der Ettrinarria
- Bücherausstellung

2. Vernetzung innerhalb der Gemeinde

- Gemeinsame Veranstaltungen mit der Schule
- Besuch der Banken
- Besuch beim Seniorennachmittag
- Eintragungen in den Veranstaltungskalender
- Teilnahme an Dorf- und Vereinsaktivitäten
- Besuch bei dorfansässigen Firmen und Institutionen
z. B. Feuerwehr, Bürgermeister usw.

3. Pressearbeit und Informationen

- Zeitungsartikel
- Vorankündigungen
- Plakate
- Einladungen
- Homepage
- Konzeption

5.1. Partnerschaft mit Eltern

Uns ist es sehr wichtig, mit den Eltern zu arbeiten. Nur wenn wir im ständigen Austausch sind, können wir die Kinder gemeinsam bestmöglich fördern und unterstützen.

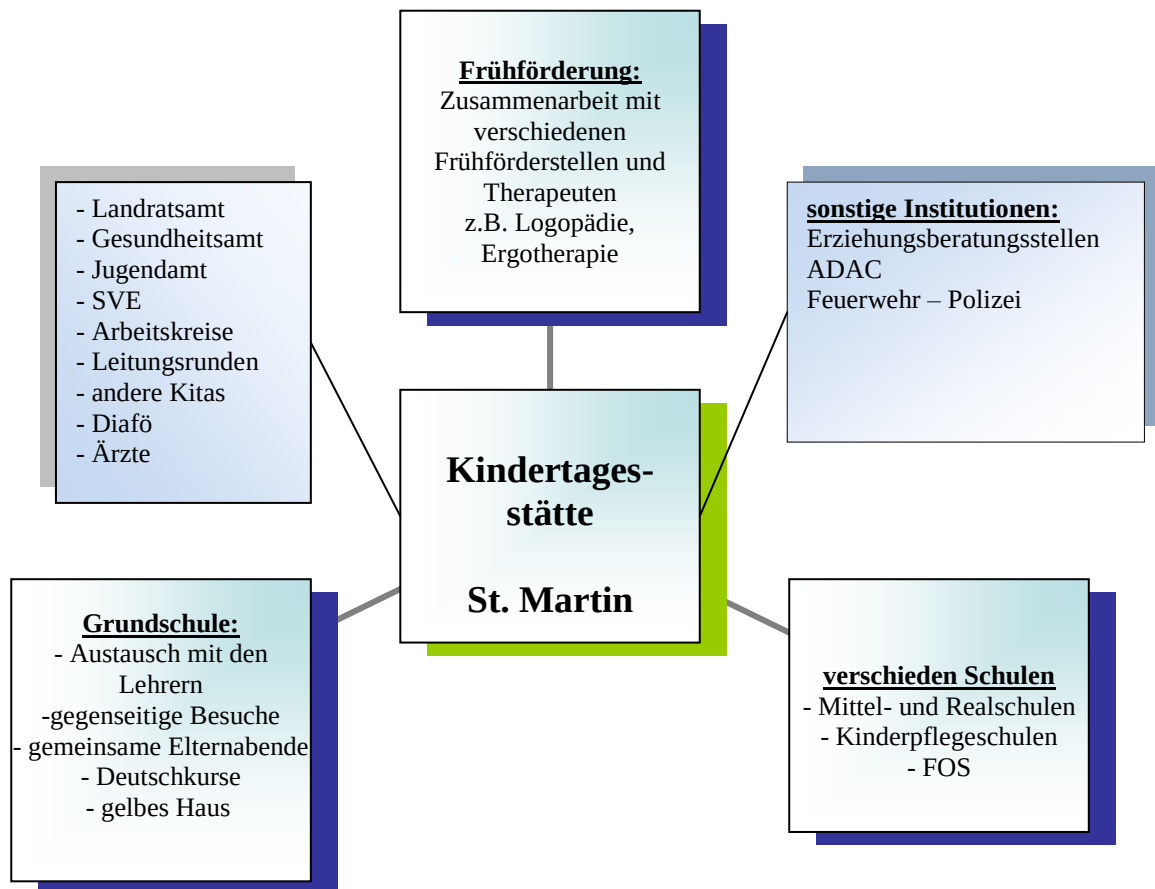
Ohne das regelmäßige Miteinander können Bedürfnisse nur vermutet, Erwartungen nicht immer erkannt und Bestätigungen nicht weitergegeben werden.

Wir wünschen uns, dass unser Haus für alle eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung ihres Lebensraumes darstellt. Aufgrund dessen ist eine größtmögliche Offenheit und Transparenz auf beiden Seiten notwendig.

Deshalb bieten wir viele Möglichkeiten der Kooperation mit Eltern an.

<u>Erziehungspartnerschaft</u>	<u>Elterninfos</u>
- Begleitung der Familien - Übergang von zu Hause in die Krippe - Übergang: Krippe - Kiga - Übergang von zu Hause in den Kiga - Übergang: Kiga - Schule - Stärkung der Eltern - Unterstützung in Erziehungsfragen	- Tür- und Angelgespräche - Elternsprechtage - Elternpost - Tagesrückblick - digitaler Bilderrahmen - sprechende Wände - Entwicklungsgespräche - Elternabende - Infotafel - Internetseite - Konzeption - Auslegen von Elterninfos im Eingangsbereich (Fachdienste, Beratungsstellen)
<u>Elternmitarbeit</u>	<u>Elternbeirat</u>
- bei Projekten und Veranstaltungen - Hospitationen - Elternumfrage - gruppeninterne Veranstaltungen - Elternaktionen	- Vertreten der Interessen der Eltern - Unterstützung bei Aktionen - Vermittler zwischen Eltern und Kita - regelmäßige Elternbeiratssitzungen

5.2. Netzwerke:



6. Unsere pädagogische Qualität

6.1. So sichern wir unsere Qualität

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Qualität unserer Bildungsprozesse ständig zu optimieren. Deshalb ist es unverzichtbar, unsere Arbeit in regelmäßigen Abständen zu beleuchten und zu hinterfragen.

Wir führen folgende qualitätssichernde Maßnahmen in unserer Kindertagesstätte durch:

Betreuungsvertrag	Bei der Anmeldung
Tür- und Angelgespräche	Täglich
Dokumentationen (Portfolio, Beobachtungsbögen, sprechende Wände, Tagesrückblick...)	Täglich
Entwicklungs- und Elterngespräche	1- 2 x jährlich oder nach Bedarf
Elterninformationsabend für „neue“ Eltern	Jährlich
Elternabende zu aktuellen Themen	Nach Bedarf
Kita - Zeitungen mit Informationen	Mehrmals jährlich
Elternbefragung	Jährlich
Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	Je nach Absprache
Öffentlichkeitsarbeit - Zusammenarbeit mit den Vereinen	Nach Bedarf
Teamgespräche: ➤ Kleinteam (in der Gruppe) ➤ gesamtes Team	Wöchentlich
Mitarbeitergespräche	Jährlich
Fortbildungen für die Teammitglieder	4 Tage im Jahr
Inhouse-Seminare für das gesamte Team	Je nach Absprache (mind. alle 2 Jahre)
Fachliteratur für das Personal	
Regelmäßiges Überarbeiten der Konzeption	
Handbuch der Kindertagesstätte (roter Ordner)	

Erste-Hilfe-Kurs für Mitarbeiter	Alle zwei Jahre
Brandschutz	Alle zwei Jahre
Leiterinnenkonferenzen	4 x im Jahr
Pädagogische Arbeitskreise der Mitarbeiterinnen (Informationen und Austausch mit anderen Einrichtungen)	Mehrmals jährlich
Fachlicher Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Fachdienste, Schule)	Regelmäßig
Einhaltung von Hygiene- und Sicherheitsvorschriften	
Sicherheitsbelehrungen für Reinigungskräfte	1 x jährlich

6.2. Weiterentwicklungen und Veränderungen

Wir arbeiten im Team immer daran, unsere Arbeit zu reflektieren und bei Bedarf zu verändern, damit sich die Einrichtung kontinuierlich weiterentwickeln kann.

Als nächster Schritt steht an, dass wir in Kleingruppenarbeit den Kreativ- und Bewegungsraum mehr in den Alltag einbeziehen und auch gruppenübergreifend anbieten.